

beseitigt seien, genau das gleiche, was hierin und bezüglich der Straßennamen jetzt festes in der italienischen Provinz Bozen der Fall ist. Zum Schluß bemerkt die „Tribuna“, daß die Italiengegner in Malta und London sich merken sollten, daß die Ausrottung der italienischen Sprache in Malta keine leichte Sache, besonders heute nicht, sei.

Zwei Wochen später schreibt dieselbe „Tribuna“ in Nr. 236 vom 2. Oktober in ihrem Leitartikel „Unita nelle Frontiere“ (Einheit der Grenzen), daß bis zum Brenner und Nevojo (Grenze gegen Jugoslawien) eine Einheit der Rasse, des Volkes, der Nation, des Staates, der Sprache, der Kultur, der Tradition und der Religion hergestellt werden müsse. Es habe niemals im Oberstgebiet ein Minoritätenproblem gegeben, weil es ein Problem von mehreren hunderttausend Fremdstämmigen für eine geschlossene Volkseinheit von 40 Millionen nicht gebe! Wacht sich das britische Imperium seinerseits in Malta diese „Weisheit“ zu eigen, so brandmarkt die „Tribuna“ vom 24. September dies unter der Überschrift „Anebelung der Malteser“, und redet von einer perfide Lord Stricklands, während der von ihr zitierte „Corriere della Sera“ von stolzen Widerstand des maltesischen Italieneriums registriert. Der neutrale Leser, der an diesem Nebeneinander in der „Tribuna“ eine politische Ethik mit doppeltem Boden erkennt, kommt aber aus dem Staunen gar nicht heraus, wenn er zum offiziellen „Giornale d'Italia“ greift. Auch dort findet man die gleiche Parallele der Kinderheiten in Italien und in Malta, aber das hier verworfene Rezept wird im eigenen Lande nicht nur als Staatsnotwendigkeit, sondern als rechtliches und nationales Ideal verteidigt. Im „Giornale d'Italia“ vom 19. September findet man eine geradezu geharnischte Verurteilung der maltesischen Regierungspolitik. Es heißt dort: „Die Regierung Lord Stricklands ist mehr als eine Diktatur. Sie hat Terror, Spionage und Korruption zu ihren Mitteln. Seine antitalienische Politik enthält sich in einer brutalen Verletzung der elementarsten nationalen Rechte.“ Zum Schluß stellt das „Giornale d'Italia“ fest, daß trotz allem das Italienerium Malτας nicht zerstört sei, denn es sei mehr denn je am Leben. In der schweigenden Reaktion des Italieneriums bestehe eine neue Lebenskraft.

Wir glauben, daß das „Giornale d'Italia“ mit diesen Bemerkungen recht hat und hoffen, daß der minderheitenfeindliche Kampf des englischen Gouverneurs von Malta schließlich! Aber wie ganz anders ständen die römischen Blätter da, wenn nicht Lord Strickland ihnen erwidern könnte: „Aus Deinem Munde richte ich Dich!“ Klärt doch die hiesige Presse mehr oder minder laut zu allem Besatz, was in Neulitalien den zwangswelken Fortschritt der Entnationalisierung der Kinderheiten angeht, die sich in noch schnellerem Tempo als in Malta vollzieht. Darunter fällt natürlich nicht nur die Ausmerzung der Muttersprache aus dem Schulunterricht und die Entfernung der deutschen und slowakischen Sprache im Behördenverkehr und im Straßenbild, sondern auch die verfeinerten Methoden einer Erfassung des Kleinkindes beim Erwachen des Selbstbewußtseins. Ueber diese Verfahren gibt eingehenden Aufschluß ein Bericht des „Giornale d'Italia“ vom 11. Oktober: „7000 slowenische Kinder in den Anjen des wiedergewonnenen Italien“. Der Triester Korrespondent des „Giornale d'Italia“ erzählt dort, wie in ungefähr 60 italienischen Kleinkinderheimen 906 Italiener, 1698 Slowenen, 245 Deutsche und 249 Kroaten zu Volkitalienern herangebildet werden. Wir bestreiten keineswegs, daß diese Kinderbewahrschulen in hygienischer und caritativer Beziehung in manchen Grenzgebieten gegen Jugoslawien viel Gutes leisten, aber es ist eine Beeinträchtigung der von der Natur und daher von Gott den Eltern gegebenen Rechte, wenn der Berichterstatter es lobt, daß an Kindern der Grenzzone von drei bis sechs Jahren diese Vorhölzer an Stelle der Mutter die Kinder lehrte, italienisch zu plaudern, ihre ersten Wünsche in Italienisch auszudrücken und in Italienisch zu grüßen, zu spielen und zu beten. Gibt es etwa zweierlei Rechte der Muttersprache, ein stärkeres für die lateinischen Völker und ein schwächeres oder gar keines für die germanischen Völker? Oder verschiebt man die ganze Frage von dem Standpunkt des Rechtes auf den des freien Spiels der Kräfte, der vollkühnen Vitalität, die vielfach in den hiesigen Organen alorifiziert wird? Dann kann man sich nicht mehr über die Diktatur Stricklands aufregen und mühte eigentlich die Franzosen als dumme Tröpfe betrachten, weil sie in Corsica dem italienischen Dialekt immer noch eine Freistadt gewähren.

Aber auch über die Benachteiligung der Korseten hat die hiesige Presse schon gemurmelt. Jedem denkenden Leser und jedem Neutralen muß es längst ausgegangen sein, daß man sich eben hier in der Kinderheitenfrage in einem circulus vitiosus bewegt. Die Leidtragenden dabei sind natürlich nicht nur die deutsche und slowakische Minderheit im nördlichen Italien, sondern ebenso die Malteser und der Italiener in Tunis. Dieser zwingende Gedankenschluß wird auch durch das Weltendmachen von Sonderfaktoren in Malta nicht entkräftet. Willunter kann man nämlich hier lesen, daß die Engländer, da Malta weitab von Sizilien im Meere läge, gar keinen ausreichenden politischen Grund hätten, um das Eiland so zu entnationalisieren wie die Italiener ihre neu erworbenen Grenzprovinzen im Norden Italiens. Aber ob die neunzig Kilometer Entfernung zwischen Malta und Sizilien eine genügende strategische Sicherung für die britische Mittelmeerstellung sind, das mag der Admiralstab in London entscheiden. Eine Zeitlang war es auch beliebt, infolge der Unterstützung protestantischer Propaganda in Malta durch Strickland den Hauptplatz der maltesischen Frage auf die Religion zu legen. Die faschistische Kolonialzeitung „Oltremare“ widmet in ihrem Septemberheft diesem Räsonnement des englischen Gouverneurs und der rechtmäßigen Abwehr dagegen seitens der Bischöfe und des Heiligen Stuhles einen längeren Artikel. Aber schon in der Einleitung nennt der Verfasser die Malteser einen „Fortrump des Italieneriums im Mittelmeer“. Unzweifelhaft führt Lord Strickland aber seinen Hauptstoß gegen das trotz aller wechselvollen Geschehnisse überwiegende italienische Volkstum der Insel. Er greift somit Naturrechte dieser Bevölkerung an, eine verwerfliche Handlungsweise, deren Duldung eine politische Unklugheit der Labour-Regierung ist. Darf man aber wirklich hoffen, daß ein

Entscheidungskampf in China

Feng marschiert auf Hankau — Tschanghaifschek in schwieriger Lage

Peking, 20. Oktober.

Das chinesische Kriegsministerium teilt mit, daß nach 27tägigem Kampfe zwischen den Truppen Tschanghaifscheks und denen Fongs die Regierungstruppen gezwungen waren, Tschanghaifschau, das zwischen Hankau und Tientsin liegt, zu räumen. Tschanghaifschau wurde am Sonnabend von den Truppen Fongs besetzt. Die chinesischen Regierungstruppen haben mit der Räumung Hankaus begonnen.

Tokio, 20. Oktober.

Die japanische Telegraphenagentur Seibun Bengo teilt mit, daß die Kämpfe zwischen den Truppen Tschanghaifscheks und der Armee Fongs in der Nähe von Hankau noch nicht beendet sind. Sonnabend haben die chinesischen Regierungstruppen eine starke Offensive gegen die Fongtruppen eröffnet, die aber mißlang. Die Armee Fongs hat die Regierungstruppen vollkommen zurückgeschlagen, wobei sie große Verluste erlitten. Der Oberbefehlshaber der chinesischen Regierungstruppen, General Kōsū, der den Kampf gegen General Fong leitete, wurde dabei getötet. Die Fliegergeschwader des Generals Fong haben Hankau bombardiert. Wie die japanischen amtlichen Kreise mitteilen, besteht hier die Ansicht, daß es General Fong gelungen wird, Hankau zu besetzen.

Das japanische Kriegsministerium läßt die japanische Presse unterrichten, daß die Truppen des Generals Fong sehr

gut ausgerüstet seien und eine starke Propaganda in dem chinesischen Regierungstruppen gegen die Diktatur des Marschalls Tschanghaifschek trieben.

Sur Lage in Afghanistan

Londen, 21. Oktober.

Der Korrespondent des Daily Telegraph in Kabul teilt mit, daß bei der Einnahme der Zitadelle von Kabul seien in einem abgebrochenen Raum sechs Leichen gefunden worden, von denen drei identifiziert werden konnten. Es waren dem Korrespondenten zufolge Abdul Wahid Khan, ein Bruder des verstorbenen Königs Aman Allah, Kajakula Khan, ein Halbbruder Aman Allahs, und Mohammed Usman, der damalige Gouverneur von Kandahar. Die letzten Meldungen zufolge ist in Kabul alles ruhig. Es wird erwartet, daß die Straße nach Jellalabad bald wieder frei sein wird.

Neue Kämpfe in Marokko

Paris, 21. Oktober.

Noch einer Agentenmeldung aus Marakech leben die Reste von Eingeborenenstruppen gegen die vorgeschobenen französischen Vorposten im Grenzgebiet wider auf. Französische Flugzeuge führten erfolgreiche Bombardements durch.

Verlassen dieses vom „Giornale d'Italia“ der Labour-Party ins Schuldbuch geschriebenen fehlerhaften Kurzes die politischen Inspiratoren des römischen Blattes dazu bewegen würde, ohne Befürchtung wegen der Nordgrenze Italiens dort die kulturellen Freiheiten für die nationalen Minoritäten wieder einzuräumen?

Reichskanzler und Volksbegehren

München, 19. Oktober.

Reichskanzler Müller sprach am Sonnabend in Nürnberg auf dem Saal der Sozialdemokratie für Ober-, Mittel- und Unterfranken über die politische Lage. Er behandelte in seiner Rede u. a. auch das Volksbegehren, mit dem seine Urheber nur innerpolitische Ziele verfolgten. Daß die außenpolitischen Forderungen undurchführbar seien, müßten die Macher wissen. Es sei bedauerlich, daß die Haltung der nationalistischen Opposition die deutsche Stellung gegen das Ausland schwäche, während eine vernünftige Opposition, wie die englischen Konventionen z. B. bei der Regierung MacDonald machten, dem englischen Interesse nützlich sei. Die Auseinandersetzungen über den Young-Plan, die das Volksbegehren in so starkem Maße provoziert habe, würden draußen vielfach den falschen Eindruck erwecken, als ob in Deutschland weite Kreise den Young-Plan an sich befürworteten. Die Frage sei vielmehr nur, ob der Young-Plan gegenüber dem Dawes-Plan das kleinere Übel sei. Der Young-Plan bedeute für Deutschland die schwerste Belastung. Die letzte Entscheidung über den Young-Plan könne erst getroffen werden, wenn das Ergebnis der zur Zeit arbeitenden Kommissionen vorliege. Das besetzte Gebiet erkenne die frühere Räumung dankbar als Erfolg an. Die Räumung sei zugleich die Voraussetzung einer dauerhaften europäischen Friedenspolitik. Hugenberg habe erklärt, aus dem Ökumene des Dawes-Vertrages müsse ein Königsgüt gemacht werden. Bei dem Ökumene stimmte die Hälfte der Deutschnationalen mit Ja, Königsgüt erinnere mit Recht an den „deutschen Bruderkrieg“. In Anbetracht dieses letzten Versuches Hugenberg, Hillers und des Stahlhelms, das Kaputt zu schlagen, was vor zehn Jahren geteilt und seither aufgebaut wurde, wird die fränkische Sozialdemokratie auf dem Plage sein, und dem deutschen Volke Ruhe, Frieden und Arbeit sichern helfen.

Einberufung des Reichs-Disziplinarhofes

Dem Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bunsche ist eine Klage der deutschnationalen Fraktion des Preussischen Landtages gegen die preussische Regierung zugegangen, verbunden mit einem Antrage auf Erlass einer einstweiligen Verfügung, daß sich das preussische Staatsministerium aller amtlichen Kundgebungen zum Volksbegehren und Anweisungen an die Beamten zu enthalten habe. Der Reichsgerichtspräsident hat zur Vorbereitung der Entscheidung des Staatsgerichtshofes die Mitglieder des Reichsdisziplinarhofes telegraphisch zu einer Vorbesprechung nach Leipzig geladen.

Eine Stimme aus Amerika

Louisville (Kentucky), 21. Oktober. „Courier Journal“ bezeichnet das deutsche Volksbegehren als einen letzten Versuch der „Diehards“, die deutsche Demokratie zu zerstören. Das Sozialer Abkommen sei den Reaktionskräften nur ein Vorwand, wie der erste Paragraph des Volksbegehrens deutlich zeige. Das Chaos sei ihre letzte Hoffnung, aber die Ansichten auf ein Gelingen ihres Weltimperialismus seien äußerst gering.

Emelka im Reichsbesitz

Berlin, 21. Oktober.

Die „Frankfurter Zeitung“ bringt in ihrer Nr. 781 eine Münchener Meldung, wonach die Emelka in Reichsbesitz übergegangen sei. In der Meldung heißt es, daß das Reich, das von früher her aus den Wobus-Geschäften 10 Prozent der Emelka-Aktien besitzt, zunächst im vorigen Jahre einmal versucht habe, die Mehrheit der Emelka-Aktien zu erwerben. Der Vertrag sei aber daran gescheitert, daß der Haushaltsausschuß des Reichstages seine Zustimmung verweigerte. Was damals nicht gelang, soll jetzt offenbar noch einmal versucht werden. Der Erwerb des Emelka-Paktes durch die Commerz-Bank ist, wie das Blatt erklärt hat, tatsächlich nichts anderes als die Falsch eines Geschäftes, das von den bereits vorhandenen 10 Prozent weitere 51 Prozent der Emelka-Aktien in die Hand des Reiches bringt. Die Reichsregierung, auf deren Veranlassung die Commerz- und Privatbank formell das Aktienpaket erworben hatte, habe auf dieses Paket eine einjährige Option genommen.

Vom Reichsfinanzministerium wird hierzu folgende Erklärung abgegeben: Die Mittelungen des Frankfurter Blattes sind, abgesehen von geringen Einzelheiten, im wesentlichen richtig. Details können noch nicht bekanntgegeben werden. Das soll im Haushaltsausschuß des Reichstages ge-

sehen. Auch über die endgültigen Beziehungen zum Emelka-Konzern läßt sich heute noch nichts Absehendes sagen, das Paket ist nicht durch das Reichsfinanzministerium, sondern durch die Commerz- und Privatbank gekauft worden. Es ist dem Reichsfinanzministerium ein jederzeit verfügbares Optionsrecht eingeräumt. Die Gründe, die das Reichsfinanzministerium auf Grund eines einstimmigen Beschlusses des Reichskabinetts zum Ankauf des Emelka-Paketes veranlaßt haben, sind folgende: Der Reichsfinanzminister überläßt die Bedenken nicht, die gegen eine wirtschaftliche Belastigung der öffentlichen Hand gerade auf dem schwierigen Filmgebiet sprechen. Im vorliegenden Falle mußte jedoch unter allen Umständen aus politischen Gründen zugegriffen werden, um zu verhindern, daß nicht der letzte Rest der deutschen Filmindustrie in den Besitz der USA (Hugenberg) überging. Der Zugriff war im gegenwärtigen Augenblick um so notwendiger, als die Reichsregierung im Kampfe gegen das Volksbegehren verhalten mußte, daß die Öffentlichkeit einseitig unterrichtet wird.

„Sächsische Presse-Konferenz“

Dresden, 21. Oktober.

Auf Anregung der Regierung ist am Montag im Oberministerialgebäude Dresden zum ersten Male seit längerer Zeit eine größere Pressekonferenz zusammengetreten, an der Vertreter der Dresdener und anderer sächsischer Tageszeitungen sowie der in Dresden arbeitenden Korrespondentenbüros teilnahmen. Derartige Pressekonferenzen sind dazu dienen sollen, eine häufige Verbindung zwischen Regierung und Presse herzustellen, sollen von nun an häufiger als bisher stattfinden, sie sollen als „Sächsische Pressekonferenz“ eine ständige Einrichtung bilden, die mit der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei zusammenarbeitet. Zum Leiter dieser Pressekonferenzen wurde Reichsleiter Bischof, Dresden, zum Schriftführer Dr. Heßler, Dresden, gewählt.

Ministerpräsident Dr. Düncker hielt die Teilnehmer der Pressekonferenz willkommen und betonte den Willen der Regierung, zwischen Regierung und Presse die besten Beziehungen zu unterhalten. Diese Beziehungen sollten keineswegs dem Versuch überhand genommen werden, eine gefundene und berechnete Kritik zu vermeiden. Zweck der Pressekonferenzen solle vielmehr sein, über die innere Einstellung der Regierung und die Gründe für getroffene Maßnahmen Aufklärung zu geben. Presse und Regierung müßten zusammenarbeiten, um Auswüchse des Parteilebens zu bekämpfen, aber doch den Parteien den Raum im Staatsleben einzuräumen, der ihnen naturgemäß zukommt. Durch Überwachung maßvoller Art griffe könne die Presse zur politischen Erziehung des Volkes beitragen.

Im Anschluß an diese grundsätzlichen Ausführungen gaben Mitglieder des Kabinetts einen Überblick über eine Reihe von Einzelfragen, die gegenwärtig aktuell sind. Innenminister Richter sprach über kommunalpolitische Fragen. Hinsichtlich der Stellung der Gemeinden zu Staat und Reich betonte er die Notwendigkeit, den Grundbesitz der Selbstverwaltung aufrechtzuerhalten und auszubauen. In dieser Richtung lägen die Maßnahmen der Regierung, durch die eine Reihe von Gemeinden die Gewährleistung unteren Verwaltungsverhältnisses übertragen worden sind. Die Gemeindevorstände dürften die Regierung weniger im Sinne einer Überwachung als einer Vertretung der Gemeinden. Vor besonders wichtigen Aufgaben werde das Land gestellt durch das Wachstum der Gemeinden, das notwendig zu einer Verkleinerung der Gemeindegrenzen führe. Die Regierung habe in jedem einzelnen Falle versucht, die bestehenden Schwierigkeiten auf gutem Wege zu beseitigen. Antragsentwürfen würden grundsätzlich nur durch Landesgesetz vorgekommen werden. — Ausführlich besprach dann der Minister die kommunalen Schwierigkeiten der Gemeinden. Die Regierung sei entschlossen, eine Wiederholung des Falles Köschitz in jedem Falle zu verhindern.

Finanzminister Weber machte anschließend eingehende Ausführungen über die finanzielle und wirtschaftliche Lage Sachsens.

Forderungen der „Grünen Front“

Bamberg, 21. Oktober.

Ein fränkischer Bauerntag hat einstimmig eine Entschließung gefaßt, in der vom Reichsland die schnellste Durchführung des Gesamtprogramms der Deutschen Bauern Front verlangt und der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft erwidert wird, bekräftigt alle Maßnahmen zur Bekämpfung des Getreidemarktes in die Wege zu leiten.

* Revolutionäre Propaganda in Irland. In Dublin fordert eine Proklamation der Republikanischen Bewegung „alle Irländer in militärischfähigem Alter auf, in die Republikanische Armee“ einzutreten, die entschlossen sei, die Verbindung mit dem britischen Reiche abzubrechen.

Wetterbericht der Dresdener Wetterwarte

Wetterverhältnisse: Anfangs leicht kälter, teils wolken, bei vorstehender Nacht zeitweilige Frost möglich. Im späteren Verlauf von Süden und Südwesten her verstärkte Bewölkung, dabei jedoch aber noch keine wesentliche Niederschlagsmengen. Temperaturverhältnismäßig wenig verändert. Schwache, dann, besonders in Ostbezirk, etwas zunehmende Winde aus Südwest und südlicher Richtung.

in Klababab ...

schlechten Leben ...

Montag im ...

zeit längerer ...

zusammengetreten, ...

er Tageszeitungen ...

senhörtig teilnahmen.

ellen, eine ...

ie feherzuehellen, ...

ie sollen als ...

ie Einrichtung ...

lei zusammenarbeiten.

docteur Wilsch, ...

gemäßig.

ie Teilnehmer ...

den Willen der ...

reklamieren zu ...

dem Versuch ...

richtige Kritik ...

ie sein, aber ...

ie getroffen ...

erung ...

eben einzuräumen.

erung ...

ung des ...

Ausführungen ...

über eine ...

innenminister ...

fragen. ...

Reich ...

die ...

Maßnahmen ...

den die ...

den sind. ...

Die ...

liger im ...

enden. ...

Vor ...

besonders ...

Wachstum ...

der ...

in ...

eingehende ...

wirtschaftliche

en Front"

Bauerntag ...

dem Reich ...

der ...

Erklärung ...

Maßnahmen ...

zur ...

Stärkung.

Land. In ...

spanischen ...

er auf, in ...

Republik ...

lassen sei, ...

reden.

Wetterwarte

ter, teils ...

Im ...

späteren ...

bedeutung, ...

Temperatur ...

angen, ...

dan, ...

und ...

und ...

Gegen das Volksbegehren

Sachsens Stellung im Kampf um den Youngplan

Kundgebung der Volkspartei

Leipzig, 21. Oktober.

Die Arbeitgemeinschaft der drei sächsischen Volksparteien der Deutschen Volkspartei hielt am Sonntag in Leipzig einen Landesparteitag ab, der bereits vor 14 Tagen stattfinden sollte, jedoch wegen des plötzlichen Todes des Parteiführers, Dr. Stresemann, verschoben werden mußte.

Der Landesparteitag begann mit einer Kundgebung zum Gedächtnis Dr. Stresemanns. Der Landesvorsitzende, Direktor Bed. Herrnhut, gab der Trauer um den Staatsmann Stresemann Ausdruck, die von Millionen und aber Millionen im In- und Auslande geteilt werde, und würdigte dann den schweren Verlust, den die Deutsche Volkspartei durch den Tod ihres Gründers und Führers erlitten habe. Der Redner gab dann einen kurzen Überblick über die Jahre Dr. Stresemanns in Sachsen, die ihn zum persönlichen Freund vieler Parteibänder gemacht hätten. Die Kundgebung wurde von den Versammlungsteilnehmern sehr wohl angenommen, und eine Pause wurde in die eigentliche Tagesordnung eingetreten.

Zum Volksbegehren

Wurde eine vom Landtagsabgeordneten Diekmann im einstimmigen Auftrag des Landesvorstandes vorgelegte Entschließung einstimmig und ohne Aussprache angenommen, in der es heißt: In Uebereinstimmung mit der Auffassung des verstorbenen Parteiführers Dr. Stresemann halten wir dem Youngplan gegenüber bis zum endgültigen Abschluß der Verhandlungen keine auch vom Herrn Reichspräsidenten geforderte Zurückhaltung für geboten, die von anderen Seiten aus parteipolitischen Gründen bedauerlicherweise aufgegeben worden ist. Das hohe außenpolitische Ziel der völligen Wiederherstellung der deutschen Souveränität, die Rheinlandeinstimmung, kann das deutsche Volk nur erreichen, wenn es sich im Innern in Schicksal zu einer großen deutschen Front zusammenschließt. Diese Front durchdringt das Volksbegehren, das den Volkskampf gegen die Kriegsschuldfrage und für die Verabreichung der deutschen Teilschuldungen zum Gegenstand parteipolitischen Streites macht. Die Deutsche Freiheit kann nicht durch Abstimmungen, sondern allein durch Opferwilligkeit und Einigkeit erstritten werden. Das Volksbegehren durchdringt auch die Einigkeit des deutschen Bürgertums im Hinblick auf die am 17. November stattfindenden Wahlen. Die Deutsche Volkspartei wendet sich gegen alle Versuche, die Landtagsregierung, die im Auftrag des Reiches das Volksbegehren durchzuführen hat, dabei in den Kampf der Parteien hineinzuziehen. — Zum Schluß der Entschließung heißt es, daß die Partei dem Reichspräsidenten besonderen Dank dafür schulde, daß er den „unmittelbarsten und persönlichsten Angriff“ des § 4 des Volksbegehrens in seiner letzten Kundgebung bedauert und verurteilt habe. Die Partei erwartet, daß die erdrückende Mehrheit des deutschen Volkes dem Volksbegehren fernbleibe und ihm mit allen Mitteln entgegentritt.

Der letzte Punkt der Tagesordnung galt einer Aussprache über die Bedeutung der bevorstehenden

Gemeindevahlen.

Das Referat hierzu erhaltete Oberbürgermeister Dr. Wähler. Dresden. Bei den Wahlen handelte es sich um Eroberung der Rathhäuser durch die marxistischen Parteien. Diese Eroberung zu verhindern, müsse das Ziel jeder bürgerlichen Politik sein. Nach Möglichkeit seien in Sachsen nicht Parteilisten, sondern Einheitslisten mit der Front gegen links aufzustellen. Solche Einheitslisten nicht zu erstellen, so seien wenigstens Listenverbindungen zu erstreben. — An

die Ausführungen Dr. Wählers schloß sich eine rege Aussprache, in der besonders Berücksichtigung der Frauen, der Arbeitnehmer und der Jugend auf den Kandidatenlisten gefordert wurde.

Demokratische Anfrage

Die demokratische Landtagsfraktion hat folgende Anfrage an die Regierung im Landtag eingebracht:

Der leidenschaftliche Kampf, der um das Jugenbergsche Volksbegehren entbrannt ist, droht die wirkliche Sachlage zu verdunkeln. Der Youngplan ist nicht als eine befriedigende, der deutschen Leistungsfähigkeit angepasste endgültige Lösung des Reparationsproblems anzusehen. Es muß erwartet werden, daß die Reichsregierung ihre Bemühungen, wesentliche Erleichterungen der Reparationslast zu erreichen, auch nach der Annahme des Youngplanes unter Ausnutzung der in ihm enthaltenen Revisionsmöglichkeiten unermüdlich fortsetzt. Andererseits ist es aber eine Tatsache, daß der Youngplan gegenüber dem Dawesplan zumindestens für die nächsten Jahre eine Herabsetzung der Zahlungen und damit eine Erleichterung bringt. Diese Erleichterung muß der gesamten Wirtschaft zugute kommen und ist für diese, namentlich auch für die schwer um die Existenz ringende sächsische Industrie eine unbedingte Notwendigkeit. Tritt die Erleichterung infolge der Ablehnung des Youngplans nicht ein, so gerät das sächsische Wirtschaftsleben in eine Krise.

Das Urteil gegen Salsmann

Bier Jahre Kerker

Jannobrad, 19. Oktober.

Die Geschworenen fällten im Prozeß gegen Salsmann folgenden Wahspruch:

Die auf **Nein** lautende Hauptfrage wurde mit sieben Ja und fünf Neinstimmen beantwortet, die auf **Totschlag** lautende Zusatzfrage mit acht Stimmen ja und vier Stimmen nein. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten nach dem Verdikt der Geschworenen zu vier Jahren Kerker.

Zum dritten Male stand der Student Wlila Salsmann vor den Innsbrucker Geschworenen. Angeklagt des angeblichen Verbrechen des Vatersmordes. Weit über die Grenzen Oesterreichs hinaus hat der Gegenstand dieses Prozesses leidenschaftliche Erregung verursacht. Rekapitulieren wir den nassen Sachverhalt.

Auf einem — wie alle Touristen, die den Weg kennen, bezogen können — barmherzigen Samowog hat Vater Salsmann durch Abtuz den Tod gefunden. Die Leiche wies schwere Schädelfraktur auf. Und des Vaters Sohn Wlila, der einzige Begleiter des Vaters auf der Bergtour, wurde als bald als mutmaßlicher Mörder verhaftet. Der Prozeß gegen den Vatermörder angeklagten Wlila S. gehört sowohl kriminalistisch als auch kriminal-psychologisch zu den interessantesten Prozessen dieses Jahres. (Wiederholungsweise hat sich aber sofort nach Beginn des Prozesses ein Abgleiten der Prozeßberichte erkaufung in raffinierte Leidenhaft gezeigt.)

In der ersten Verhandlung war die Verteidigung des Angeklagten darauf eingestellt, daß ein Unglücksfall vorliegen müßte. Die Senation der zweiten Verhandlung lag darin, daß eine neue Verteidigung diejenige Behauptung, mit der die normale Verteidigung stand und fiel, die Behauptung, daß Vater Salsmann durch einen Unfall den Tod gefunden hat, fallen ließ. Die neue Verteidigung

die nicht zur Befundung, sondern zur Vernichtung zahlreicher selbständiger Existenzen in Industrie, Handel und Gewerbe, zu einer unheilvollen Steigerung der schon vorhandenen Arbeitslosigkeit und zu einer völligen Zerrüttung der Finanzen des Landes und der Gemeinden führen muß. Wie fragen deshalb die Regierung, ob sie diesen wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung tragen und ihre Vertreter im Reichsrat anweisen will, dem Youngplan zuzustimmen."

Keine Disziplinarverfahren

(St. R.) Dem Vorsitzenden der Deutschen Nationalen Fraktion des Landtags ist auf seine Anfrage von der Regierung folgende Auskunft erteilt worden:

„Es kann nach den Vorschriften der Reichsverfassung und der Auslegung, die sie in der Wissenschaft und in der Rechtsprechung gefunden haben, zu einer Disziplinierung der Beamten, der sich an einem vom Reichsminister des Innern zugelassenen Volksbegehren lediglich dadurch beteiligt, daß er sich in die Eintragungsliste einträgt, pflicht- und verfassungswidrig handeln. Angesichts dieser Zweifel werden die sächsischen Ministerien — übrigens in Uebereinstimmung mit der Haltung, die die Sächsische Regierung im Jahre 1922 eingenommen hat — davon absehen, einen der ihnen unterstellenden Beamten, der sich in die Eintragungsliste für das Volksbegehren einträgt, wegen Pflichtverletzung disziplinarisch zu verfolgen.“

Dresden, 21. Oktober. Wie wir erfahren, haben sich am Sonntagabend in Dresden 680 und am Sonntag 916 Personen für das Volksbegehren eingezeichnet; seit Beginn der Einzeichnung im ganzen 5200.

Reiste die These auf, daß Vater den Tod gefunden hat, fallen ließ. Die neue Verteidigung stellte die These auf, daß Vater Salsmann zwar als Opfer eines Mordes, eines Raubmordes gefallen wäre, aber von fremder Hand, nicht durch Verschulden seines Sohnes.

Das Gericht hat sein Verdikt gefällt, aber es hat es nicht vermocht, das Dunkel völlig aufzuklären, das über den Totschlag Mordeuhalt Salsmanns im Zitterthal geblieben ist. K.

Sechs Haftentlassungen in der Bombenaffäre

Berlin, 19. Oktober.

Wie die Justizpressestelle mitteilt, sind in der Voruntersuchungssache wegen der Sprengstoffaffäre am gestrigen Sonntagabend die gegen die Mitglieder der sogenannten Timm-Gruppe, Erich Timm, Herbert Mittelsoff, Kurt Köhntopp, Heinrich Bauer und Wlila Wilske, erlassenen Haftbefehle vom Untersuchungsrichter aufgehoben worden. Dem Untersuchungsrichter erscheint der gegen sie bestehende Verdacht, an einer Verabredung zur Begehung von Sprengstoffattentaten beteiligt zu sein, nach den bisherigen eingehenden Ermittlungen nicht mehr als so dringend, daß eine weitere Festhaltung noch geboten erscheint. Auf die von dem Verteidiger, Rechtsanwalt Bloch, für den Privatsekretär des Kapitäns Ehrhardt, H. P. Laas, gegen den abtuhenden Beschluß der 3. Strafkammer des Landgerichts I eingelegte weitere Beschwerde hat der 3. Strafsenat das Kammergericht den gegen Laas erlassenen Haftbefehl aufgehoben.

Gegen sämtliche in dieser Angelegenheit aus der Untersuchungshaft Entlassenen besteht, wie amlich mitgeteilt wird, der Tatverdacht fort, und die Untersuchung nimmt ihren Fortgang. Zur Zeit befinden sich noch 14 Personen in dieser Sache in Untersuchungshaft.

Ciaccona

Eine lustige Radiogeschichte

von H. D. Sahn.

In unserer Erinnerung lebt noch jene feste Attade, durch die ein paar Kommunisten den Vortrag eines rechts gerichteten Genügnungsgenossen in der Berliner Funkstunde ausschalteten und selber eine raffmanische Programmrede hielten. Ein ähnlicher Streich spielte sich vor einiger Zeit in einer mittelitalienischen Provinzstadt ab, zeichnete sich aber durch graziöse Leichtigkeit aus, die unter politischgetränkter, schwerfüßiger Korden leider immer wieder vermissen läßt.

Die Leitung der Sendestation hatte man einer Dame anvertraut, die über Takt, Energie und, last not least, über ein ansprechendes Aussehen verfügte. Diese drei Eigenschaften waren nach Ansicht ihrer Arbeitgeber die unerlässliche Voraussetzung für die Fähigkeit, ein Sendeprogramm zusammenstellen zu können. Das ist gar keine einfache Geschichte. Das Programm muß abwechslungsreich sein, muß nach italienischem Geschmack etwas von Sympathie für den braunen jungen Herrn (sie selber ist nämlich blond), doch fünf Minuten später hat sie, an dem gewohnten laufenden Pensum stehend, ihn wieder vergessen.

Es ist Nachmittag. Das Tagesprogramm wird abgewickelt. Die Botanikerin Angelina Makore, eine stolze alte Jungfer, plaudert über Algen. Sie hat ihren Vortrag fast zu Ende gebracht, da packt sie mit einem Male der Gedante an das namenlose, ungeheure, unsichtbare Publikum, das sie hört, und erfüllt sie mit schrecklicher Angst. Die Schlußworte gurgelt sie nur noch, als ob sie einen Schiffbruch erlitten: „Und vor allem, wenn Sie eine Seefahrt machen, vergessen Sie nicht die schöne Familie der Algen des eingeschlechtlichen Systems!“

Schöne Geschichten erzählen Sie Europa, mit diesen Worten drängen vier, fünf junge Leute in den Senderaum. Durch ein geschlossenes Wandert haben sie die Frau Direktor in ihr

Intellektuellen vorlesen, vor Dichtersingen und Kuglerigen Dieser Kreis ist mir aber zu beschränkt. Keinen Hannibal muß Europa hören. Ich will aufstehen vor einem unsichtbaren Publikum, das sich von den unendlichen Ebenen Ruhlands bis zu den Bergen Schottlands meiner Stimme hingibt. Hannibal muß heute in die Welt geschleudert werden.“ — „Das heutige Programm ist bereits vor drei Wochen festgelegt worden, und selbst wenn dies nicht der Fall wäre, könnte ich Ihnen Hannibal doch nicht annehmen. Denn die Reitation von Versen liebt man, — zur Zeit wenigstens, nicht ...“

„Dann lassen Sie mich wenigstens hoffen, gnädige Frau, daß ich in naher Zukunft ... Mein Herz und die Blumen meiner Gedanken bieten ich Ihnen ...“

„Aber bedenken Sie doch, alle jungen Leute des hiesigen Gymnasiums würden mein Büro stürmen, wenn sie erfahren, daß Sie mir Verse gemacht haben.“

„Gnädige Frau, Sie verkennen mich; ich bin kein Schüler, kein Anfänger, ich bin der Dichter da Modena!“ Eine wütende Verbeugung, ein Türknarren und der angehende b'Annunzio ist verschwunden. Frau Direktor fühlt einen kleinen Moment etwas von Sympathie für den braunen jungen Herrn (sie selber ist nämlich blond), doch fünf Minuten später hat sie, an dem gewohnten laufenden Pensum stehend, ihn wieder vergessen.

Es ist Nachmittag. Das Tagesprogramm wird abgewickelt. Die Botanikerin Angelina Makore, eine stolze alte Jungfer, plaudert über Algen. Sie hat ihren Vortrag fast zu Ende gebracht, da packt sie mit einem Male der Gedante an das namenlose, ungeheure, unsichtbare Publikum, das sie hört, und erfüllt sie mit schrecklicher Angst. Die Schlußworte gurgelt sie nur noch, als ob sie einen Schiffbruch erlitten: „Und vor allem, wenn Sie eine Seefahrt machen, vergessen Sie nicht die schöne Familie der Algen des eingeschlechtlichen Systems!“

Schöne Geschichten erzählen Sie Europa, mit diesen Worten drängen vier, fünf junge Leute in den Senderaum. Durch ein geschlossenes Wandert haben sie die Frau Direktor in ihr

Zimmer eingesperrt, und sind im Augenblick die Herren des Schlachtfeldes.

Der Geiger Semprandante hatte schon seinen Bogen gezückt um Nummer 5 des Programms, die Ciaccona von Bach, erlösen zu lassen, schon hatte er sein Haupt auf die Geige gelegt, als eine rauhe Hand ihn am Halbe packte und im Wirbel hinausstieß. „Naus, du schlimmliger Affe“, schreit der Dichter da Modena, „Europa hat keine Zeit für dich. Europa war... auf Hannibal und nicht auf die Ciaccona.“

Sich dem Mikrophon nähernd, steckt da Modena die Hand in die Tasche, um das Manuskript herauszuholen. Oder, oh Schreck, es ist nicht drin. Während ganz Europa angstbitternd auf Hannibal wartet, sucht er vergeblich nach seinem Manuskript. Zum Unglück hat er auch noch ein schlechtes Gedächtnis, ist aber zum Ausgleich dafür mit einem vorzüglichen Mundwerk ausgestattet. Die Gelegenheit ist zu berauschend, er darf sie sich nicht entgehen lassen. Mit einer Stimme, die einem rauschenden Gleichbach im Frühling gleicht, vor dem Mikrophon wild gestikulierend, improvisiert der Dichter:

„Ihr, die Ihr im Schatten des Abends steht, von den weiten Ebenen Ruhlands, den baltischen Gestaden bis zu den Bergen Schottlands, Euch meiner Stimme hingibt, wisst, daß diese dunkle Stimme aus dem 20jährigen Herzen eines freien Dichters kommt, der die Sehnsucht hat, die alte Welt zu zerschlagen wie einen verbrauchten Tonkrug. Nein, das ist nicht die schwere, singende Ciaccona, was Ihr jetzt hört. Ich wollte Euch heute abend eine neue Musik schenken, eine Musik der Leidenschaft, der Geistesblutige, die ihre eigene Schönheit hat. Das Vergnügen, vor so einem gewaltigen Publikum zu sprechen, ist meiner würdig. Ich hab's gewollt, beging einen lähnen Streich, riskierte und riskierte frohen Herzens, im Gefängnis zu enden. Altes Europa, ich will die nur das eine sagen: Rühmheit ist mein Recht, ich lasse über dich, über deine alte Musik, über deine Vorurteile. Wer von Euch ängstlichen Europäern, die Ihr jetzt behaglich hingefügelt zu Hause sitzt, in der einen Hand die schön beschmierte Stulle und das

on 4881 923 301. aus

res zehnjährigen Pa...

m September

ngen des Verband...

irischaffliche Lage...

konkursverfahrens...

88 Konkursanträge...

entfielen 12 auf die...

Waldhain-Industrie...

das Handelsgerichte...

zeigen vermehrte...

1. Die Zahl der An...

trags in dem Be...

zahl der Arbeitsl...

Industrie 27 600 im...

nichtvollstehende...

11 100 (2001), im Ban...

gewerbe 5800 (1900).

Bei der Schließun...

den hinsichtlich ih...

ahren. — Die Wagn...

ember gegenüber dem...

— Der Geschäft...

ber von 156,8 auf...

hfleraufkommen ist...

erwanen. Es betra...

gust 48,7 und im Ge...

die Geschäfte an de...

Kern, die von der Delacroix-Schule, Bellerou, herkommt. Auch die Schulbahn trug zur Unterhaltung bei; in geschm. Kostüm und in ihrem überhöhenen galanten Stil traten Wolfers Biergruppen auf (Rosa Schöne und Annemarie Kern spielten die „Preziden“). Einen kleinen urkomischen „Stech“ spielte mit eigenen Klaffen und besten wimlich-grotesken Talenten die B. W. Pflund „Punte Wäme“. Die Vorführungen und künstlerischen Darbietungen wurden wirkungsvoll eingeordnet von zwei Komaristiken des Schätzerchens, das sich unter der Leitung des Oberleutnants Bent neu bewährte. Das El-Donno-Ballett darf auf diesen wohlgeordneten Gesellschaftsabend stolz sein. Im nächsten Jahre wird dann gewiss ein eigentliches, großartiges Schulfest gefeiert werden können.

Welcheiterer Anleiheplan

Freiburg, 21. Oktober. Die Stadtverordneten nahmen in ihrer letzten Sitzung gegen 10 Stimmen eine Ratsoberlage an wegen Aufnahme eines vom Finanzministerium zu genehmigenden Darlehens von 250 000 M. für einen Anbau an das Gymnasialgebäude. — Darauf beschäftigte sich das Kollegium mit einer weiteren Ratsoberlage, welche die Aufnahme einer Anleihe von 500 000 M. zur Bedeckung des Restbetrages im künftigen Haushaltsplan vorsieht. Die Ratsoberlage wurde gegen 2 Stimmen abgelehnt. — Die Ratsoberlage auf Aufnahme einer Anleihe von 500 000 M. war unumwunden, nachdem die Stadtverordneten zwar den Haushaltsplan angenommen, aber alle Deckungsvorschläge des Rates abgelehnt hatten. Eine Anleihe, bei der ein größerer Teil in barem Gelde ausgeschüttet werden soll, ist ohne Disagio nicht zu erlangen. So erklären sich die verhältnismäßig schweren Bedingungen der Anleihe. An diesen Bedingungen ist die Aufnahme der Anleihe bei den Stadtverordneten gescheitert. Der Rat wird jetzt auf die ersten Deckungsvorschläge durch Steuer- und Tarifveränderungen zurückgreifen müssen und eine andere kleinere Anleihe vorschlagen. Die Kreditwürdigkeit der Stadt wird nicht mehr angezweifelt. Das Finanzvermögen der Stadt hat sich seit 1924 um rund 1 Milliarde Mark erhöht. Es beträgt heute noch 1/3 aller Schulden rund 10 1/2 Millionen.

Die Dreistraße hünftig Einheitsstraße. Die unter dem 18. Dezember 1926 und 28. März 1927 veröffentlichte Zuteilung der Carola-Allee und Georg-Allee ist aufgehoben worden. Die Georg-Allee zwischen Hammerweg und Dreyßstraße sowie die Carola-Allee zwischen Königsbrücker und Doppelstraße sowie die Carola-Allee zwischen Königsbrücker Straße und der ehemaligen Grenadierkaserne 101 bilden nunmehr eine Einheitsstraße. Radfahrer haben auf der Carola-Allee den an der Südseite angelegten Radfahrweg in beiden Richtungen zu benutzen.

Das Ende eines Handtaschenlebens. Der Handtaschen-Neb-Jelzig Andreusmann aus Freital, der, wie berichtet, in der Nacht zum Donnerstag auf der Bergstraße in Dresden einem Hausmädchen die Handtasche mit über 50 RM. entriß und bei seiner Flucht dreimal aus einer Pistole auf die Verfolger schoss, ist seinen Verletzungen, die er sich durch einen Schuh in die rechte Schläfe beibrachte, im Krankenhaus Friedrichsbad erliegen.

Schäpische Reppeln-Veranstaltung. Anlässlich des gelungenen Wettlaufes des Luftschiffes L. A. 127 hat die Schöpische Schäpische Mänsche in Mühlentritten eine Erntedankfestveranstaltung geplant. Sie wurde vom Münzverwalter Fritz Harnstein in Dresden entworfen und in Schöp geschnitten.

Der Mantelkassier der jüdischen Textilindustrie. Wie aus gemeldet wird, hat eine Konferenz der jüdischen Textilindustriellen beschlossen, von der Kündigung des Mantelkassiers abzuziehen. Er muß daher automatisch weiter von Monat zu Monat. Die Bestimmungen über die Arbeitszeit gelten noch bis Ende d. J., der Lohn wird bis zum nächsten Frühjahr.

Leipzig und Umgebung

Der plaudernde Stadtverordnete

Leipzig, 21. Oktober. Bekanntlich hatten die Leipziger Stadtverordneten ihren Kollegen Amtsrichterdirektor und Landtagsabgeordneter Dr. Wallner (Außenwetter) auf zwei Monate von ihren Sitzungen ausgeschlossen, weil er Mittelkassen aus einer vertraulichen Sitzung in Vorträgen und in der Presse mitgeteilt hatte. Dr. Wallner haarte auf Aufhebung des Ausschlusses der Stadtverordneten beim Verwaltungsgericht der Kreisbauernschaft Leipzig, wurde aber abgewiesen. In der Verhandlung heißt es, durch Wallners Verhöhnungen sei die Würde der Versammlung des Gemeinderates und eine Verurteilung der Öffentlichkeit gegeben. Sowie es als auch jubelnd liege ein Verstoß vor. Dr. Wallner will Revision beim Oberverwaltungsgericht einlegen.

Folgenreicher Zusammenstoß. Am Sonntag in den Abendstunden fuhr ein Zehnjähriger Ehemann-Lüpfers in der Nähe des Sportplatzes Stalmen zwei Motorradfahrer aufeinander. Die Maschinen waren mit je zwei Personen besetzt. Die jüngste mit nur drei weniger schweren Verletzungen in das Krankenhaus St. Gertraud eingeliefert wurden. Die Verunfallten sind ein 34 Jahre alter Tadewer Raut Schmidt aus der Kirchbergstraße in Wahren, ein 21 Jahre alter Schneider Paul Hübel aus Lüpfers, ein 25 Jahre alter Dachdecker Paul Wefel aus Leipzig-Neudorf und eine 18 Jahre alte Gertrud Bergmann aus Lüpfers. Die polizeilichen Ermittlungen über die Schuldfrage sind noch im Gange.

Träglicher Tod. Sonnabend nacht verunglückte in der Brandenburger Straße ein 22 Jahre alter Wälderlehrling mit seinem Motorrad beim Nehmen einer Kurve. Er wurde mit einem schweren Schädelbruch in das Friedrichsbad Krankenhaus eingeliefert, wo er fast darauf verstarb. — Sonnabend vormittag wurde der 23 Jahre alte Arbeiter Arthur Friedrich in einem Paunsdorfer Wegwerk von der Bahnanleihe erlöst und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Die Untersuchung der Baalisdorfer Nordwaffe. Nach der Baalisdorfer Mordtat vom 16. vor. Monats waren die zum Verbrechen benutzten Waffen, ein Trommetenmesser und ein Dolchmesser, in einem Zirkengraben aufgefunden worden. Die Untersuchung des Kriminalpolizei hat nunmehr ein überraschendes Ergebnis gezeitigt. Und zwar ist festgestellt worden, daß die Hülsen der Geschosse Wagnpatronen mit der Bezeichnung 1228 120 (Horn-Westfälische Sprengstoff-W. G. Riesenberg) sind. In die Wagnpatronen sind Wagnpatrone eingepreßt worden, wodurch sie zu schweren Patronen umgewandelt wurden. Die zum Teil sehr sorgfältige und geschickte Zubereitung der Geschosse läßt den Schluss zu, daß der Hersteller mit der Bearbeitung von Metall vertraut ist und Übung im Handhaben der Waffe besitzt. Solche Patronen werden hauptsächlich im Start- und Schreckschützen verwendet. Nicht feststellbar ist, wo sie verkauft wurden. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalabteilung Leipzig.

Mit einem lettischen Dampfer trafen am Freitag sieben blinde Passagiere in Brunsbüttel ein, vier Polen und drei Russen. Am Kaiser-Wilhelm-Kanal wurden die blinden Passagiere, als sie — durch Hunger getrieben — die Speisefenster aufbrechen wollten, von einem Schiffsoffizier bemerkt. Es handelt sich um junge Leute im Alter von 10 bis 21 Jahren. Sie wurden in Brunsbüttel auf Land gebracht, um mit Schiffen, die nach Polen oder Finnland fahren, wieder abgehoben zu werden. Nach der Weiterfahrt des Dampfers erzählten sie, daß sie auf dem Schiffe noch fünf weitere blinde Passagiere befänden.

Konkursbeschwerde der Sklareks

Das Geschäft sei nicht überschuldet — Das Strafverfahren gegen Schneider

Berlin, 21. Oktober.

Wie erinnerlich, hatte der Magistrat einige Tage nach dem Bekanntwerden der Sklarek-Affäre beim Amtsgericht Berlin-Mitte Antrag gestellt, über das Vermögen der R. U. G. und der drei Inhaber den Konkurs zu verhängen. Diesem Antrag wurde vom Gericht auch stattgegeben. Gestern hat nun Rechtsanwalt Dr. Julius Meyer I. der zusammen mit Dr. Alsborg die drei Brüder Sklarek vertritt, im Namen seiner Mandanten gegen den Konkursbescheid des Amtsgerichts Beschwerde eingelegt. Die Beschwerde wird damit begründet, daß der Konkurs vom Amtsgericht Berlin-Mitte auch über das persönliche Vermögen der drei Brüder verhängt sei, obwohl das Gericht hierfür nicht zuständig sei, da die Brüder ihren Wohnsitz nicht im Bereich des Amtsgerichts Berlin-Mitte hätten. Nach § 7 der Konkursordnung hätte das Amtsgericht lediglich über die offene Handelsgesellschaft in der Kommandantenstraße und die übrigen dort domizilierenden Firmen den Konkurs verhängen können. Weiterhin beschwerten sich die Brüder Sklarek darüber, daß das Amtsgericht überhaupt dem Konkurs stattgegeben habe, obwohl von einer Überforderung ihrer Firma keine Rede sein könne. Nach Ansicht der Sklareks hätten ihre Vermögensverhältnisse, der Kennfall, die ausstehenden Forderungen, die Warenvorräte usw. einen Wert, der die Passiven übersteige. Es wird in der Beschwerde auch beantragt, den für die Klufion des Kennfalls angelegten Termin zu verschieben, bis das Landgericht über die Konkursbeschwerde vom Rechtsanwalt Meyer eine Entscheidung gefällt habe. Der Anwalt beruft sich dabei auf eine Entscheidung des Kammergerichts, in der gelagt wird, daß ein Amtsgericht nur dann den Konkurs eröffnen könne, wenn der Schuldner in seinem Bereich wohne. Es muß daher abgewartet werden, ob die Beschwerde ein Erfolg hat. In diesem Falle müßte vom Amtsgericht Berlin-Mitte der Konkurs über das persönliche Vermögen der Sklareks aufgehoben werden, und der Magistrat müßte erneut bei dem zuständigen Amtsgericht Charlottenburg die Konkursverhängung beantragen.

Auch Gaebel vor dem Staatsanwalt

Die Sklarek-Untersuchung hat insofern eine wesentliche Ausdehnung erfahren, als auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft der aus der R. U. D. ausgeschlossene Stadtrat Gaebel als Beschuldigter durch Kriminalkommissar Seiffert am Sonnabend vorvernommen worden ist. Die Vernehmungen, die zur Zeit noch andauern, erstrecken sich gleichfalls wie bei Bürgermeister Schneider auf die Frage, ob sich Gaebel der passiven Beteiligung schuldig gemacht und im Zusammenhang mit seinen Dienstverhältnissen irgendwelche Zuwendungen der Brüder Sklarek empfangen hat. Stadtrat Gaebel war es bekanntlich, der die Verlängerung des Monopolvertrages mit den Sklareks ohne Wissen der Stadtverordnetenversammlung bis zum Jahre 1935 hinaus abgeschlossen hatte und der weiterhin Aufsichtsratsvorsitzender der Berliner Anstaltsgesellschaft ist die gleichfalls umfangreiche Lieferungsverträge mit der R. U. G. hat.

Die Vernehmung, die Kriminalkommissar Seiffert am gestrigen Sonnabend auf Veranlassung von Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weihenberg vorgenommen hat, zog sich bis in die Abendstunden hin. Stadtrat Gaebel, der vor dem Kriminalkommissar eine eingehende Darstellung gab, wie es zu dem Abschluß und der Verlängerung der Sklarek-Verträge gekommen sei, bestritt auf das Entschiedenste, daß er zu der von ihm vorgenommenen Unterzeichnung und dem Abschluß der Verträge durch irgendwelche persönlichen Zuwendungen der Brüder Sklarek bestimmt worden sei.

In der Disziplinaruntersuchung gegen die Stadtbankdirektoren Hoffmann, Schmitt und Schröder durch den Kommissar, Oberregierungsrat Tapostli, ist die persönliche Vernehmung der drei Beamten, besonders des Direktors Schmitt, im wesentlichen abgeschlossen. Es müssen nur noch einige Punkte, die man bei der bisherigen Vernehmung zurückgestellt hatte, geklärt werden. Zwischenburch werden jetzt bereits Zeugen zu den Einsparungen der drei Stadtbankdirektoren gehört, und zwar andere Mitglieder der Stadtbank und besonders des Kreditausschusses, von dessen Obliegenheiten die Bewilligung der Kredite der Sklareks gehörte. Zur Stadtbankdirektor Schmitt will dessen Verteidiger, der der Ansicht ist, daß die Untersuchung in diesem Falle nach einer Woche erledigt sein kann, die Aufhebung der Suspendierung beantragen, weil er der Überzeugung ist, daß die bisherige Untersuchung die dem Angeklagten in dem Eröffnungsbeleg zur Last gelegten Pflichtwidrigkeiten im Amte nicht befristet, sondern das Gegenteil beweisen habe.

Zu der am Mittwoch stattfindenden Bezirksversammlung in Reußhain ist von der kommunistischen Fraktion ein Antrag eingebracht worden, durch den das Bezirksamt ersucht werden soll, sofort das Disziplinarverfahren gegen Stadtrat Kaditz, den Stellvertreter des Bürgermeisters, zu beantragen. In dem Antrag wird betont, daß, obgleich Stadtrat Kaditz im Neufahrer Sklarek-Untersuchungsausschuß erklärt habe, persönlich mit den Sklareks nie das mindeste zu tun gehabt zu haben, sich hinterher herausgestellt habe, daß auch er zu den Kunden der Sklareks gehörte. Es sei ferner in diesem Ausschuß und in der Öffentlichkeit behauptet worden, daß Stadtrat Kaditz einen Beamten strafversetzt habe, weil dieser sich geweigert haben solle, eine Zahlungsanweisung an die Sklareks durchgeben zu lassen, da die dafür vorgesehene Ware noch nicht geliefert war. Stadtrat Kaditz soll auch sonst nach den kommunistischen Behauptungen Zuwendungen von den Sklareks angenommen haben.

Gegen den Bürgermeister des Bezirksamts Berlin-Mitte, Schneider, ist nunmehr das offizielle Strafverfahren eingeleitet worden. Schneider hat am Sonnabend in Koabit die Aufstellung seiner Bankkonten sowie die Quittungen der an ihn von den Sklareks getriebenen Anträge vorgelegt.

Chemnitz, Zwickau, Plauen

Der Dehme-Prozess

Chemnitz, 21. Oktober. Im Prozeß gegen Dehme wurde am Sonnabendvormittag die Zeugenvernehmung fortgesetzt, die die wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse des Angeklagten zur Sprache bringen sollten. Zunächst läßt sich der schon vorvernommene Zeuge Vozdorfer jun. noch einmal über die Geldlage zwischen Dehme und seinem Vater aus. Er bestritt die in einigen Zeitungen enthaltenen Angaben, daß die Schuldenlast seines Vaters 80 000 RM. betragen habe. Der Zeuge machte ferner noch weitere Angaben über die Zeit, zu der er sich in der Fabrik aufgehoben habe, um zu beweisen, daß er oder sein Vater für die Brandlegung nicht in Frage kommen könnten. Der Zeuge Vozdorfer jun. gab ebenfalls noch einmal die Erklärung ab, daß er völlig unschuldig an der Brandlegung sei oder jemanden damit beauftragt habe. Der Vorsitzende forderte dann zunächst den Angeklagten auf, sich zu dieser Vermutung zu äußern, daß sein Bruder Martin den Brand angelegt haben könnte. Der Angeklagte erklärte, daß sein Bruder zunächst in seinem Betriebe beschäftigt war. Er habe ihn 1920 befreit, worauf er dem Bruder verboten habe, die Fabrik wieder zu betreten. Martin Dehme, der weiterhin nicht gut tat, wurde nach Süd-Amerika geschickt. Von dort aus setzte sich Martin Dehme mit seinem Bruder wieder in geschäftliche Verbindung, der ihm von Deutschland aus auch Waren im Werte von über 20 000 RM. nach Südamerika geschickt, dafür aber kein Geld erhalten hatte. Dadurch wurde die Feindschaft noch größer. Martin Dehme soll dann wiederholt in Deutschland aufgetreten sein und auch gehandelt haben, daß er seinem Bruder noch eins auszuweisen werde. Kurze Zeit vor dem Brande soll Martin Dehme wieder in Krumhermersdorf gesehen worden sein. Der Angeklagte nahm daher an, daß sein Bruder aus Rache den Brand angelegt haben könnte.

Dann wurde der Zeuge Bennemich aus Weimar vernommen, der durch seine verlassene Schwester mit Martin Dehme befreundet worden war und wiederholt in Krumhermersdorf war. Bei diesen Zusammenkünften sollen Pläne über die Brandlegung und die Vergiftung des Vaters des Angeklagten besprochen worden sein. Der Zeuge will sich, als er von diesen Plänen hörte, von Martin Dehme zurückgezogen haben, hat aber im Auftrage seiner Schwester sich mit Martin Dehme in Leipzig getroffen und diesem ein Paket überbracht, in dem sich Strichgarn befand. Der Zeuge will aber später erfahren haben, daß in diesem Pakete Gift war. Als er dann in der Zeitung vom Tode der Frau Salzer, der Schwiegermutter des Angeklagten, gelesen hatte, sei ihm der Gedanke gekommen, es könne hier ein Verbrechen vorliegen. Der Zeuge der zunächst unerschrocken vernommen wurde, wird nach kurzer Beratung des Gerichtshofes, dann doch noch verurteilt.

Die nächste Zeugin ist Frau Bennemich, die Ehefrau des vorgenannten Zeugen. Diese hatte von den Plänen nur Bruchstücke gehört, aber an den Besprechungen niemals teilgenommen. — Die Verteidigung stellte dann den Antrag auf Ladung von zwei weiteren Zeugen für die Tatsache, daß der Bruder des Angeklagten, Martin Dehme, kurze Zeit vor dem Brande in Deutschland gesehen worden sei.

h. Jagdangelegenheit. Die Elite-Diamant-Werke A.-G., Siegmars, haben am Sonnabend ihre Jagdpläne eingestellt. Die Jagdangelegenheit ist darauf zurückzuführen, daß die Opernwette im Güternehmen mit der General Motor Corporation abgeschlossen haben, sich an der Produktion der Elite-Werke, deren Aktienmajorität bekanntlich im vorigen Jahre an die Opernwette übergegangen war, nicht weiter zu beteiligen.

Chronik der Unfälle. Ein Lebensmittelmischer in Kanna-Berg fuhr auf der unbeflechten Straße nach Königshöhe gegen einen Baum und kam zum Sturz. Der Verunglückte erlag den erlittenen schweren Verletzungen bald darauf im Krankenhaus. — Von gestern nacht war in Elberberg einem Plauen er Motorradfahrer vor einer Gastwirtschaft sein Fahrzeug gestohlen worden, mit dem zwei junge Leute nach Weidenau fuhren. Unterwegs suchten sie gegen einen Baum und verunfallten schwer. Sie wurden in das Krankenhaus in Greiz eingeliefert.

Aus der Lausitz

Die Wasserverhältnisse in Zittau

Marienthal, 21. Oktober. Mit diesem Thema beschäftigte sich das Marienthaler Gemeindevorstandes-Kollegium. Regierungsrat John erwiderte das Großprojekt am Rotmar zur Versorgung der Amtshauptmannschaften Zittau und Eibau. Dieses mußte fallengelassen werden, weil viele Gemeinden bereits Gemeinbewässerungen besitzen. Die Amtshauptmannschaft Zittau hat auf Dittersbacher Flur ein Gebiet (Tal und Seitenlehnen) in Aussicht. Der offene Wasserlauf am Quellengebiet ergibt ohne jede tiefere Schürfung vier Sekundärliter. Herr Gleitsmann, Dresden, der Begutachter der Amtshauptmannschaft Zittau, verspricht sich infolge der günstigen Bodenlage bei eingehender Schürfung bis zu zehn Sekundärliter. Die kürzeste Zuleitung von Dittersbach her wäre entlang der Klosterstraße über den „Bergfrieden“. Das zweite Projekt hätte auf eine Gruppenversorgung zu. Das Wasser lief durch Dittersbach über die Bernsdorfer Straße auf Kiedsdorfer Flur, um in die Örtliche Leitung einzumünden. Von Örtlich-Altstadt würden versorgt Grünau (Krankenhaus), Schönfeld, Reutnitz und Marienthal mit Königshain. Hochbehälter wären dann vorzuziehen. Beide Projekte kämen der Gemeinde ungefähr auf 120 000 RM. zu stehen.

1. Rotlandplatz Zittau. Ein Teil des früheren Erztierplatzes bei Großpörsitz ist nunmehr endgültig vom Reichsverkehrsministerium als „Rotlandplatz Zittau“ anerkannt und in die amtliche Liste der deutschen Rotlandplätze aufgenommen worden. Das Kennzeichen des Rotlandplatzes, der Name „Zittau“, wird in zehn Meter hohen Buchstaben an geeigneter Stelle angebracht werden.

1. Ihren Betrieb eingestellt haben nach dem Reußer Befehl nunmehr auch die Örtliche Wasserwerke W. Rudolph. Es besteht jedoch Hoffnung, daß der Betrieb in kurzer Zeit wieder aufgenommen werden kann.

1. Arbeit mit Musik. Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Radibart und Reischwitz wird schon längere Zeit gebaut. Der Sand, auf dem die Weie liegen, wird fortgeschafft und dafür werden die Säbienen, wie auf den Hauptstrecken, auf Schindholter gelegt. Am Donnerstag nachmittag stand, wie aus Bauken gemeldet wird, wieder ein Güterzug auf der Strecke in der Nähe der Bauhener Landstraße. Er hatte Schotter gebracht. An dem Zuge hatte auch eine Musikkapelle Aufstellung genommen und ließ recht eifrig ihre Weien erklingen. Daß die Musik der Arbeit keinen Abbruch tat, sondern sie sogar hinüber von der Hand geben ließ, war daran zu sehen, daß kein Arbeiter trotzdem seine Augen von der Arbeit ab- und „seiner Kapelle“ zuwandte. Aus welchem Grunde die Arbeiter „mit Musik“ arbeiten wollten, war nicht zu erfahren. Doch zeigt dieser Fall wie viele andere, daß noch recht gesunder Humour im Volke steckt.

Verregener Renn-Sonntag

Ein Ueberraschungserfolg im Herbst-Ausgleich. - Saumlische Rennen im Zeichen hoher Quoten.

Diesmal ließ der Wettergott den Dresdner Rennverein mit dem fast traditionellen guten Regenwetter im Stich. Nachdem es die ganze Nacht durch geregnet hatte, ließ auch am Sonntag der Regen nicht nach, und auch während der ganzen Rennen ging ein leichter Sprühregen nieder.

Die Rennen waren durchwegs mit Beifall und brachten herrlichen Sport. Insgesamt wurden 71 Pferde (Schätzmaß im Jahre 1929) gefahren. Das Hauptrennen des Tages, der über eine Meile führende Herbst-Ausgleich, vereinigte 14 Pferde am Start.

Die Rennen waren durchwegs mit Beifall und brachten herrlichen Sport. Insgesamt wurden 71 Pferde (Schätzmaß im Jahre 1929) gefahren.

Die Ergebnisse: 1. Rennen. Preis von Strahlen (1400 Meter, Preise 3000 M.): 1. Dominikus (Kreuz), 2. Wipha (Wermann), 3. Zinnertru (Korb).

2. Rennen. Jagdrennen der Dreijährigen (3000 Meter, Preise 3000 M.): 1. Grundberg (Derick), 2. Gau (Wurf), 3. Paroli (Mülden).

3. Rennen. Preis von Klöppel (1200 Meter, Preise 3500 M. und Ehrenpreis): 1. Zauberer (Wermann), 2. Ararat (Korb), 3. Island (Wroflap).

4. Rennen. Liebhaber-Jagdrennen (3500 Meter, Preise 3000 M.): 1. Erlkönig II (Wort), 2. Emigrant (Schuler), 3. Wagner (Mülden).

5. Rennen. Herbst-Ausgleich (Ausgleich II), 1600 Meter, Preise 5000 M.: 1. Ovan (Klob), 2. Randschloffe (Kobler), 3. Caprioli (Kaiser).

6. Rennen. Verlosungsgewinnen (1400 Meter, Preise 4500 M.): 1. Jannerloch (Korb), 2. Geier (Wermann), 3. Wambler (Wohlgemuth).

7. Rennen. Tasterwider-Ausgleich (3000 Meter, Preise 3000 M.): 1. Barzifer (Wohlgemuth), 2. Camo (Wador), 3. Gritigare XVI (Wurphy).

Die Turngemeinde gewann überraschend glatt. Hainsberg war einig, kam aber technisch nicht an die Spieler der Turngemeinde heran.

Die Turngemeinde gewann überraschend glatt. Hainsberg war einig, kam aber technisch nicht an die Spieler der Turngemeinde heran.

Die Turngemeinde gewann überraschend glatt. Hainsberg war einig, kam aber technisch nicht an die Spieler der Turngemeinde heran.

Die Turngemeinde gewann überraschend glatt. Hainsberg war einig, kam aber technisch nicht an die Spieler der Turngemeinde heran.

Die Turngemeinde gewann überraschend glatt. Hainsberg war einig, kam aber technisch nicht an die Spieler der Turngemeinde heran.

Die Turngemeinde gewann überraschend glatt. Hainsberg war einig, kam aber technisch nicht an die Spieler der Turngemeinde heran.

Die Turngemeinde gewann überraschend glatt. Hainsberg war einig, kam aber technisch nicht an die Spieler der Turngemeinde heran.

Die Turngemeinde gewann überraschend glatt. Hainsberg war einig, kam aber technisch nicht an die Spieler der Turngemeinde heran.

Die Turngemeinde gewann überraschend glatt. Hainsberg war einig, kam aber technisch nicht an die Spieler der Turngemeinde heran.

Die Turngemeinde gewann überraschend glatt. Hainsberg war einig, kam aber technisch nicht an die Spieler der Turngemeinde heran.

Die Turngemeinde gewann überraschend glatt. Hainsberg war einig, kam aber technisch nicht an die Spieler der Turngemeinde heran.

Die Turngemeinde gewann überraschend glatt. Hainsberg war einig, kam aber technisch nicht an die Spieler der Turngemeinde heran.

Die Turngemeinde gewann überraschend glatt. Hainsberg war einig, kam aber technisch nicht an die Spieler der Turngemeinde heran.

Die Turngemeinde gewann überraschend glatt. Hainsberg war einig, kam aber technisch nicht an die Spieler der Turngemeinde heran.

Die Turngemeinde gewann überraschend glatt. Hainsberg war einig, kam aber technisch nicht an die Spieler der Turngemeinde heran.

Die Turngemeinde gewann überraschend glatt. Hainsberg war einig, kam aber technisch nicht an die Spieler der Turngemeinde heran.

Die Turngemeinde gewann überraschend glatt. Hainsberg war einig, kam aber technisch nicht an die Spieler der Turngemeinde heran.

Die Turngemeinde gewann überraschend glatt. Hainsberg war einig, kam aber technisch nicht an die Spieler der Turngemeinde heran.

Ueberraschende Fußballergebnisse

Die fünf Verbandsspiele des Sonntags standen im Zeichen dauernden Regenwetters, dem schließlich auch zwei Treffer, und zwar Dresdenia gegen Dresdner Sport-Club, sowie B. I. B. 03 Dresden gegen Sport-Verein 06 Dresden wegen spielunfähiger Plätze zum Opfer fielen.

Brandenburg gegen Guts Muts Dresden 2:2 (1:1).

Im Verbandsspiel trafen am Sonntag auf dem Sportplatz am Schützenhof in Trochau beide Mannschaften zusammen. Bei Guts Muts fehlte Sadenheim, der bekanntlich in der deutschen Ländereif gegen Finnland spielte, und dort mit zwei Toren erheblich zum Erfolge der Deutschen beitrug.

Sportgesellschaft 1893 gegen Fußballclub Dresden 4:4 (2:3).

Ein weiteres unentschiedenes Ergebnis gab es in Dresden-Neustadt auf dem Sportplatz im Säckerpark. Dort begegneten sich beide Mannschaften vor etwa 500 Zuschauern in der 3. bestmöglichen Belegung.

S. B. 08 Meißen gegen Spielvereinigung Dresden 3:1 (1:1).

Vor reichlich 1000 Zuschauern begegneten sich am Sonntag in Meißen beide Mannschaften im Punktspiel der Herbstserie. In der 22. Minute gingen die Dresdner durch Piesch in Führung, doch glückte den Meißnern in der 40. Minute durch ihren Mittelstürmer Peler der Ausgleich.

Gau Nordwestschlesien.

Im Wiederholungsspiel um den Pokal holte sich diesmal die Mannschaft des Sp. C. Badener-Leipzig in Delitzsch gegen Preußen-Teltha einen bombastischen 9:1-Sieg.

WZB. Dresden gegen Trochenerge 2:2 (1:2).

Der ausführliche Bericht über ein einundzwanziges Spiel zu. Der WZB. erhielt das zweite unentschiedene Ergebnis der letzten Spielreihe. Obwohl der Platzbesitzer dauernd leicht überlegen war, konnte er Trochenerge nicht bezwingen.

Deutschland schlägt Finnland 4:0

Der Fußballländerkampf mit Finnland ging im Weissen von 20000 Zuschauern im Stadion in Hiltuna bei Schönem Wetter vor sich. Er ergab den erwarteten Sieg der Deutschen, die aber erst in der zweiten Spielhälfte zu großer Form aufstiegen und schließlich 4:0 (0:0) gewannen.

Deutschland schlägt Finnland 4:0. Der Fußballländerkampf mit Finnland ging im Weissen von 20000 Zuschauern im Stadion in Hiltuna bei Schönem Wetter vor sich.

Deutschland schlägt Finnland 4:0. Der Fußballländerkampf mit Finnland ging im Weissen von 20000 Zuschauern im Stadion in Hiltuna bei Schönem Wetter vor sich.

Deutschland schlägt Finnland 4:0. Der Fußballländerkampf mit Finnland ging im Weissen von 20000 Zuschauern im Stadion in Hiltuna bei Schönem Wetter vor sich.

Deutschland schlägt Finnland 4:0. Der Fußballländerkampf mit Finnland ging im Weissen von 20000 Zuschauern im Stadion in Hiltuna bei Schönem Wetter vor sich.

Deutschland schlägt Finnland 4:0. Der Fußballländerkampf mit Finnland ging im Weissen von 20000 Zuschauern im Stadion in Hiltuna bei Schönem Wetter vor sich.

Deutschland schlägt Finnland 4:0. Der Fußballländerkampf mit Finnland ging im Weissen von 20000 Zuschauern im Stadion in Hiltuna bei Schönem Wetter vor sich.

Deutschland schlägt Finnland 4:0. Der Fußballländerkampf mit Finnland ging im Weissen von 20000 Zuschauern im Stadion in Hiltuna bei Schönem Wetter vor sich.

Deutschland schlägt Finnland 4:0. Der Fußballländerkampf mit Finnland ging im Weissen von 20000 Zuschauern im Stadion in Hiltuna bei Schönem Wetter vor sich.

Deutschland schlägt Finnland 4:0. Der Fußballländerkampf mit Finnland ging im Weissen von 20000 Zuschauern im Stadion in Hiltuna bei Schönem Wetter vor sich.

Deutschland schlägt Finnland 4:0. Der Fußballländerkampf mit Finnland ging im Weissen von 20000 Zuschauern im Stadion in Hiltuna bei Schönem Wetter vor sich.

Deutschland schlägt Finnland 4:0. Der Fußballländerkampf mit Finnland ging im Weissen von 20000 Zuschauern im Stadion in Hiltuna bei Schönem Wetter vor sich.

hatte. B. I. B. fertigte Olympia Germania sicher mit 8:1 ab, dagegen hatte Fortuna gegen T. u. B. schwer zu kämpfen, um einen knappen 2:1-Sieg herauszuholen.

Gau Mittelsachsen.

Der Gau Mittelsachsen im FVVB. hatte vier Verbandsspiele angelegt, von denen das Treffen zwischen Preußen Chemnitz und dem S. C. Rimbach der schlechten Witterung zum Opfer fiel.

Gau Westschlesien.

Schachbetrieb hatte der Gau Westschlesien im FVVB. zu verzeichnen, in dessen Gausgebiet allein vier Verbands- und zwei Gesellschaftsspiele durchgeführt wurden.

Gau Bogisland.

Im Gau Bogisland im FVVB. gab es verschiedentlich Ueberraschungen. So schlug in Plauen der B. I. B. Plauen die Elf der Spielvereinigung Plauen mit 4:1 und Sport- und B. C. Plauen trennte sich vom Vignauung Merkur Delitzsch unentschieden mit 3:3.

Oberlausitz.

Zittauer Fußballklub gegen SV 1911 Zittau 6:0. - Sportlust Zittau gegen 08 Wilschowerode 6:3. - Budissa gegen Ströher 06. 4:4. - Sportlust Reudersdorf gegen 06. Reudersdorf 10:4. - Spielvereinigung Chemnitz gegen 06. Chemnitz 8:4. - BfL. Ritzschau gegen 06. Ritzschau 1:1. - S. C. Großpostwitz gegen 06. Ritzschau 5:1. - S. C. Hainmühle gegen 06. Ritzschau 5:3. - S. C. Oppach gegen 06. Ritzschau 4:1.

Das Programm des Kreises Ostergebirge im SVB.

Am Sonntag tagte im Reichenheim der sächsischen Schwimmerschaft in Dresden der Kreis Ostergebirge im SVB-Verband Sachsen. Die Vertreterversammlung war außerordentlich gut besucht.

Am Sonntag tagte im Reichenheim der sächsischen Schwimmerschaft in Dresden der Kreis Ostergebirge im SVB-Verband Sachsen. Die Vertreterversammlung war außerordentlich gut besucht.

Am Sonntag tagte im Reichenheim der sächsischen Schwimmerschaft in Dresden der Kreis Ostergebirge im SVB-Verband Sachsen. Die Vertreterversammlung war außerordentlich gut besucht.

Am Sonntag tagte im Reichenheim der sächsischen Schwimmerschaft in Dresden der Kreis Ostergebirge im SVB-Verband Sachsen. Die Vertreterversammlung war außerordentlich gut besucht.

Am Sonntag tagte im Reichenheim der sächsischen Schwimmerschaft in Dresden der Kreis Ostergebirge im SVB-Verband Sachsen. Die Vertreterversammlung war außerordentlich gut besucht.

Am Sonntag tagte im Reichenheim der sächsischen Schwimmerschaft in Dresden der Kreis Ostergebirge im SVB-Verband Sachsen. Die Vertreterversammlung war außerordentlich gut besucht.

Am Sonntag tagte im Reichenheim der sächsischen Schwimmerschaft in Dresden der Kreis Ostergebirge im SVB-Verband Sachsen. Die Vertreterversammlung war außerordentlich gut besucht.

Am Sonntag tagte im Reichenheim der sächsischen Schwimmerschaft in Dresden der Kreis Ostergebirge im SVB-Verband Sachsen. Die Vertreterversammlung war außerordentlich gut besucht.

Am Sonntag tagte im Reichenheim der sächsischen Schwimmerschaft in Dresden der Kreis Ostergebirge im SVB-Verband Sachsen. Die Vertreterversammlung war außerordentlich gut besucht.

Am Sonntag tagte im Reichenheim der sächsischen Schwimmerschaft in Dresden der Kreis Ostergebirge im SVB-Verband Sachsen. Die Vertreterversammlung war außerordentlich gut besucht.

Am Sonntag tagte im Reichenheim der sächsischen Schwimmerschaft in Dresden der Kreis Ostergebirge im SVB-Verband Sachsen. Die Vertreterversammlung war außerordentlich gut besucht.

Am Sonntag tagte im Reichenheim der sächsischen Schwimmerschaft in Dresden der Kreis Ostergebirge im SVB-Verband Sachsen. Die Vertreterversammlung war außerordentlich gut besucht.

Am Sonntag tagte im Reichenheim der sächsischen Schwimmerschaft in Dresden der Kreis Ostergebirge im SVB-Verband Sachsen. Die Vertreterversammlung war außerordentlich gut besucht.

u. wußt Barbara von... Deinen Vater... wie es ist... Rüdchen doch nicht... Handvoll von... fel... Wusch einem... renger ist ein Mann... kann des Schmuggler... über weiß nicht, denn... ich das andere... "... ein... en Tag hier mit... Schmuggler... ich bestrafen... -Börse... 19. 10. 1929... 38,00-42,00... 27,00-32,00... 21,00-23,00... 18,20-19,00... 24,10-24,40... 11,30-11,60... 19,70-20,10... 18,00-19,00... 21. Oktober... sche, Dresden... Wochenbeginn ließ sich... Markt meldete Kurse... den letzten im... bei mittlerem... der letzten... erfahren. Am hiesigen... hören in... Mimosa - 2... Strommarkt waren wieder... 17 Proz., am Maschinen... Max Kohl 3 1/2 Proz... der Börse sind... welche auf die günstigste... Stimmierend wirkt... Anleihe für das Reich... folgende Serien notiert... 34 6,75 G., Serie 35... Ser. 38 I 2,4, Ser 39 I... 42 I 0,45 G., Serie 38... 35 (i. Serie 42 II 0,3... 25 bBr., Ser. 9a 81,11... in 46, Goldbach 36... ren Vorzug 76... 103, Janke & Co 24... Zittau 169,75, Spritz... Woldemar... Woldem... bild & Langelott 40... fabrik-Aktien... 19. 10. 1929... 11... 17,5... 111,5... 26,5... Industrie-Aktien... 25... 3... 92... 92,75... 95,5... 35... 114... Industrie-Aktien... 67,5... 61,7... 60... 115... 308... 84,20... 104... 104... 307... 88,7... 190,0...

Berühmte Doppelgänger

Was Henry Ford 10 000 Dollar kostete — Beethoven und Brahms — Der Mann mit dem Alibi — Das gleiche Schicksal

Eine Doppelgänger-Geschichte im Weltkrieg wurde für die Franzosen eine bittere Enttäuschung. Der Kronprinz Rupprecht von Bayern besah nämlich in einem gewissen Hauptmann S. (der Name wird noch heute verschwiegen) einen Doppelgänger, und als dieser Offizier in der Sommeschlacht 1916 in französische Gefangenschaft geriet, glaubten die Feinde, den Kronprinzen erwischt zu haben, und dem Hauptmann gelang es nicht, die Gegner von ihrem Irrtum zu überzeugen. Er wurde mit äußerster Liebenswürdigkeit in ein Auto gesetzt und — flankiert von einem Trupp Lanzenreiter — ins nächste Generalquartier geführt. Hier klärte sich das Mißverständnis zwar auf, aber ganz gutmachen ließ es sich doch nicht mehr. Denn ein fester Kriegsreporter hatte die Sensation bereits nach Paris telegraphiert, und eine Extrausgabe des „Echo de Paris“ meldete in größten Lettern das Ereignis. Wenige Stunden später mußte die französische Oberste Heeresleitung die Meldung dementieren, und dem „Echo de Paris“ blieb nichts übrig, als alle erreichbaren Extrausgaben rasch einzustampfen.

Daß der Autokenig Henry Ford bis vor kurzem einen Doppelgänger besah, wußten in Deutschland früher nur wenige, in Amerika und England aber wurde über diesen Fall schon oft und herzlich gelacht. Fords Doppelgänger war der am 26. Februar 1929 verstorbene Kunstphotograph Walter James Edwards, der sich aus kleinen Anfängen zu einem der ersten Bildreporter emporgearbeitet hatte. Sein größter Erfolg bestand darin, daß es ihm — durch einen glücklichen Zufall — im Jahre 1906 anlässlich der Hochzeit des Königs Alfons von Spanien gelang, gerade in dem Augenblick vor der Kathedrale das Bild zu knipsen, als die Bombe auf den König geworfen wurde. Kein anderer Photograph hatte die Attentäter auf seinem Bilde. Edwards wurde für sein Photo von den amerikanischen Blättern sensationell bezahlt. Nun arbeitete er auf diesem Gebiet weiter und erlangte ein großes Vermögen. Infolge seiner Reichtümer mit Ford kam es bisweilen zu heftigen Verwechslungen. So wurde er eines Tages in einem New Yorker Luxus-Hotel von einem Bankier angesprochen, in dessen Villa eingeladen und ihm ein Patent zur Erzeugung künstlichen Gummis durch zwei Stunden eingerebet, bis Edwards endlich erklärte, daß er leider gar nicht Ford sei. So bereitete ihm aber auch Epich, Journalist für „Ford-Interviews“ zu geben, und bei einer Wohltätigkeitsveranstaltung zeichnete er einmal 10 000 Dollar im Namen Henry Fords. Als nach zwei Tagen der Betrag einfließen sollte, weigerte sich Ford anfänglich energisch, diesen hohen Betrag anzunehmen, machte aber schließlich doch gute Miene zum bösen Spiel und lud sogar Edwards zu sich, um seinen Doppelgänger persönlich kennenzulernen. Und als Ford einmal in London weilte, geschah es ihm, daß man ihn für Edwards hielt, was Ford sehr amüsierte. Als Edwards kürzlich starb, sandte auch Ford ein tiefempfundenes Kondolenzschreiben.

Auch in Künstlerkreisen gibt es einige Doppelgänger. So besah Beethoven einen solchen in dem Buch- und Kunsthändler R. W. Wittlich (geboren 11. Dezember 1773, gestorben 17. April 1832), so daß man lange Zeit ein Bild Wittlichs für ein Jugendporträt Beethovens hielt, bis endlich 1870 die richtige Identifizierung gelang. Brahms wieder besah einen Doppelgänger in dem bekannten Begründer des Porzellanhauses Ernst Wahlig zu Wien. Sowohl in Gestalt als auch in Barttracht und der eigentümlichen Art, stets die Hände auf dem Rücken zu schließen, glichen Brahms und Wahlig einander; dazu kam noch, daß beide in Wien ganz in der Nähe wohnten und für gewöhnlich dieselben Straßen passierten, so daß man bald Wahlig mit Brahms, bald Brahms mit Wahlig verwechselte, was den beiden stets große Freude bereiteite.

Am noch einige historische Neugierigkeiten, die allerdings zu keiner Verwechslung führten, zu erwähnen, so sei auf das gleiche Aussehen des Königs Georg V. von England mit dem Zaren Nikolaus II. hingewiesen, deren Gesichtszüge und Barttracht völlig ähnelten, so daß man sie nur durch ihre verschiedenen Uniformen auf den Photos unterscheiden konnte. Schließlich seien noch zwei Doppelgänger-Geschichten unbedeutenderer Personen erwähnt, die aber um ihrer seltsamen Zufälle willen interessanter dürften. Da wäre vorerst der Fall des Londoner Bankbeamten Ernst Watson zu nennen, der in dem Scheckfälscher und Einbrecher John Brown einen Doppelgänger besah. 1928 wurde Watson plötzlich von einem Geheimpolizisten angehalten und nach Scotland Yard gebracht, wo man ihm mitteilte, daß er verschiedene Verbrechen begangen habe. Vergeblich bemühte er sich, seine Unschuld zu beweisen, er mußte acht Tage hinter Schloß und Riegel bleiben, bis es seinen Freunden gelang, ihn zu befreien. Durch dieses unglückliche Abenteuer gewöhnt, legte er sich nun ein Notizbuch zu, in dem er stets verzeichnete, was er tat und wo er sich aufhielt, und trug auch seine Personaldokumente bei sich. Aber selbst dies sollte ihn nicht retten. Eines Tages wurde er nämlich wieder von einem Geheimpolizisten angesprochen, und als er erklärte, er sei Watson, antwortete dieser: „Schon recht, Sie suchen wir eben.“ Er mußte nun abermals zur Polizei, und hier sah er sich zu seinem großen Erstaunen einem Manne gegenübergestellt, der ihm völlig gleich, ja sogar den gleichen Anzug trug und — ebenfalls über Personaldokumente auf den Namen Watson verfügte. Es war nun ganz unmöglich festzustellen, wer der echte Watson sei, jeder von ihnen behauptete, er wäre es, auch Watsons Bekannte und sogar seine Haushälterin vermochten die beiden nicht zu identifizieren. Endlich aber gelang es doch, den Einbrecher zu entlarven.

Und nun noch der Fall des amerikanischen Möbelfabrikanten Charles Richardson, der in dem italienischen Reportier Henri Regreffi einen Doppelgänger von ganz ungewöhnlicher Ähnlichkeit besah. Als Richardson Regreffi zum ersten

Leipziger Sender

Dienstag, den 22. Oktober:

- 10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
- 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunke.
- 10.30 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms.
- 10.35 Uhr: Was die Zeitung bringt.
- 11.00 Uhr: Rundwerbenachrichten.
- Anschließend: Schallplattenkonzert.
- 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen.
- 12.00—14.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
- Dazwischen 12.50 Uhr: Wettervorhersage.
- 12.55 Uhr: Neuerer Zeitzeichen.
- 13.15 Uhr: Presse- und Börsebericht.
- 14.30 Uhr: Stunde der Jugendschriften.
- 15.15 Uhr: Schallplattenkonzert.
- 15.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
- 16.00 Uhr: Margarethe Drelich, Leipzig: „Film und Schauspiel im heutigen China“.
- 16.30 Uhr: Konzert.
- 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
- Anschließend: Wettervorhersage und Zeitangabe.
- 18.05 Uhr: Stunde der werktätigen Frau.
- 18.30 Uhr: Leichter Claude Grouder, Gertrud van Eyeren: „Das ist die Welt“ (Deutsche Welle, Berlin).
- 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis.
- 19.00 Uhr: Auf amtliche Veranlassung der Reichsregierung: Aufgabevortrag: Reichspostminister Schädel über das Volksgeschehen. (Deutsche Welle, Berlin).
- 19.30 Uhr: Kammermusik.
- 20.00 Uhr: Übertragung von der Westdeutschen Rundfunk-Gesellschaft, Köln a. Rh.: „Es war einmal“.
- 20.30 Uhr: Im Dreierlei-Takt.
- 21.30 Uhr: Was dem Leben für das Leben.
- 22.00 Uhr: Zeitangabe, Wettervorhersage, Pressebericht und Sportfunk.
- Anschließend bis 24.00 Uhr: Tanzmusik.

Male begegnete, glaubte er geradezu, seinem Spiegelbilde gegenüberzustehen. Ein Gespräch mit Regreffi ergab, daß dieser an genau demselben Tage wie Richardson — am 11. Mai — geboren war und ebenfalls 51 Jahre zählte. Richardson, dem dieses sonderbare Zusammentreffen lebhaft beschäftigte, ließ sich nur vom dem bekanntesten amerikanischen Astrologen Lee für sich und Regreffi Horoskope aufstellen, und diese ergaben, daß das Leben dieser beiden Männer ziemlich viele Berührungspunkte aufweise; Lee behauptete sogar, nicht nur die Geburts-, sondern auch die Todesstunde Richardson und Regreffis — die übrigens bald bevorstünde — würde dieselbe sein. Und nun geschah das Seltsame: am 6. September 1928 wurden sowohl Charles Richardson als auch Henry Regreffi in verschiedenen Teilen Neunorks Opfer von Autounfällen und kamen ums Leben.

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: Dr. G. Debusch; für Druck und Satz: H. John; für Anzeigen: H. Henn, alle in Dresden. Postfach 11. Druck und Verlag: Germania N.-L., Bismarck-Dresden.

Raucherzähne Die Spezialanfertiger der Chlozodont-Zahnbüchse ermöglichen das baldige Wiederherstellen der Zähne auch an den Seitenflächen. Nur die in blau-metallfarbene Metallzähne in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Möbel von Ehrlich

sind unentbehrlich!

- Besichtigen Sie bitte mein reichhaltiges Lager, ein Besuch lohnt sich bestimmt.
- Speisezimmer, acht Stühle, komplett mit 100 cm breitem Büfett nur 4 596.—
- Schlafzimmer, acht Stühle, mit großem Spiegelstank . . . nur 4 575.—
- Küche, Isoliert, 7teilig, mit 3teiligem Büfett nur 4 220.—

Möbel-Ehrlich
Dresden - Neustadt, Kautzenstraße 70/72

Heißwringer

von RM. 15,—
5 Jahre Garantie
Eigene Fabrikation

FACHGESCHÄFT
GEIGER
AM SEE
ECKE MARGARETHENSTR.
DRESDEN

Allerseelen!

Auf Ihre Größe bestellen Sie unverwundliche Blumen
100 Stück für 1 M., 2 M., 3 M.
Feinste Wachsbüchsen
Duzend nur 1 M.
Immortellen Bund 1 M.
Palmenzweig 15 J

Blumenfabrik Hesse
Bredden, Schöffelstr. 12
Parterre, I. bis IV Etage
Das Haus voll Blumen



H. Starke & Sohn
Freiberger Straße 32

**Kohlen - Koks
Briketts**

Buchverlag Germania A.-G., Berlin SW 48

FRÖHLICHER GOTTESDIENST

Ausprüche
von Dr. Carl Sonnenschein

verteilt auf das Jahr von Agathe Mallachow,
mit einer Einleitung von Dr. Heinrich Lampe.

128 Seiten Oktav, Ganzleinenband Mk. 2.50, Halbleinenband Mk. 4.50.

Mit dem Buchlein „Fröhlicher Gottesdienst“ wird den vielen Freunden des Verfassers der „Notizen“ ein unvergängliches und erinnerungsschweres Buchlein in die Hand gegeben. Aus den „Notizen“, dem geistigen Vermächtnis Dr. Carl Sonnenscheins, stammen die in dem vorliegenden Buchlein gesammelten „Ausprüche“.

eine Sammlung kostbarer Edelsteine
für die die Gesamt-Notizen (zusammen 10 Hefen), die Fassung für diese Reihe ausgeführt sind. Agathe Mallachow hat eine ausgezeichnete feinsinnige Analyse aus den „Notizen“ getroffen; sie zog wertvolle Ausprüche aus den „Weltanschauungen“, verteilte sie auf alle Tage im Jahre, so daß auf jeden Tag ein stilles, inniges Vergißmichnicht fällt. — Verehrer und Freunde des verstorbenen Dr. Carl Sonnenschein werden dankbar sein, daß ihnen die Buchlein zum Sprecher des Toten wurde.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Musikunterricht an Anfänger

Vorschule zum Dresdner Konservatorium

Aufnahme jederzeit: Kinder vom 7. Jahre an. Monatspreis: Grundschule 9 Mk., Mittelschule 12 Mk.

Fächer: Klavier, Violine, Gesang, Orgel, Harmonium, Violoncello, Kontrabaß, sämtliche Blasinstrumente, Laute, Gitarre, Mandoline, Zither.

Unterrichtsanstalten: Dresden, Landhausstraße 11, Werdorstraße 22, Erdg., Bautzner Straße 22, I., Nicolaistraße 22, I.

Ich suche

geistig-seelischen Austausch mit ideal orientiertem älterem Herrn im späteren Heirat. Bin Katholikin, 34 Jahre, sozial tätig, tief veranlagt, mit durchaus fränkischen Charaktereigenschaften. Zuschriften unter 5943 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Verlässlicher jung. Mann, Mitte 20er, mittl. Statur, kath., wünscht die Bekanntschaft eines gut kath. weltshaffl. Mädchens im. Spät.

Heirat

Zuschrift. erbet. unt. 5939 an die Geschäftsst. d. Bl.

Penzion

für Bräuner in kathol. Familie gesucht. Off. Zuschriften unter 5940 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Dresdner Theater

Opernhaus
Dienstag
Kurekstreife B
Zar und Zimmermann (1/2, 3)
888. Gr. 1: 8801—7000

Schauspielhaus
Dienstag
Kurekstreife B
Die Ratten (1/2, 3)
888. Gr. 1: 8801—8900
und 6701—6750
Gr. 2: 701—600

Albert-Theater
Dienstag
Gastspiel Hans Wirth
Drei wetten um Eva (1/2, 3)
888. Gr. 1: 901—400
Gr. 2: 601—620

Wittmoß
Gastspiel Hans Wirth
Drei wetten um Eva (1/2, 3)
888. Gr. 1: 401—600
Gr. 2: 621—640

Die Komödie
Fienstag
Weekend im Paradies (1/2, 3)
888. Gr. 1: 1801—1900
Gr. 2: 501—520

Wittmoß
Weekend im Paradies (1/2, 3)
888. Gr. 1: 8001—8100
Gr. 2: 521—540

Reibenz-Theater
Gastspiel Ritz Wirth
und Kammerjäger Carl Wirth

Dienstag
Marietta (8)
888. Gr. 1: 9151—9200

Wittmoß
nachmittags 4 Uhr
Schneewittchen
Sonderverteilung
abends 8 Uhr
Marietta
888. Gr. 1: 9201—9250

Central-Theater
Gastspiel
Kammerjäger Carl Wirth

Dienstag
Dreimäderlhaus (8)
888. Gr. 1: 1—50

Wittmoß
Dreimäderlhaus (8)
888. Gr. 1: 51—100

Stadt. Planetarium
Dresden-K., Stäbel-Gleise 28
Täglich 16 Uhr:
Der bevölkerte Sternhimmel
17 1/2 Uhr:
Eine Reise zum Äquator
Kulturfilmgemeinde des BVB, Dresden
Dienstag, den 22. Oktober
Wittmoß, den 23. Oktober
abends 8 Uhr
Moana, der Beholder Südpol
Kurgärten der Meise
Beselbortrag
von Kurt Richter